

gen, Enzweihingen, Nutesheim, Pforzheim. Wo römische Ruinen in größerer Anzahl entlang heutigen Wegen nachgewiesen sind, dürfen diese Wege als schon zur römischen Zeit bestehend angesprochen werden. Beispiele: Linie Löchgau – Großsachsenheim – Enzweihingen. Münchingen – Nutesheim – Weil der Stadt – Stammheim. Pforzheim – Mühlacker – Illingen – Bietigheim. Zuweilen lassen sich auf diese Weise nur Teilstücke römischer Wege erkennen. In Wirklichkeit war das Wegenetz viel dichter, als es die Fundkarte zeigt, denn jeder einzelne Gutshof hatte eine Verbindung zur nächsten Straße, wohl auch mit den Nachbarhöfen. Dazu kamen die Feldwege, die die Landwirtschaft erforderte. Im ganzen ist das Straßennetz noch recht unvollkommen erforscht, in großen Gebieten noch gar nicht. Die Forschung hielt sich im allgemeinen an die Festlegung des Verlaufes der wenigen Hauptstraßen. Und selbst dieser weist, wie die Karte zeigt, noch Lücken auf.

Das v o r r ö m i s c h e W e g e n e z kann im einzelnen noch weniger ermittelt werden, kennen wir doch aus jener Zeit noch die allerwenigsten Siedlungen, deren Verbindung die Wege dienten. Da feste Straßenkörper damals noch nicht bekannt waren, können vorrömische Straßen nicht aus Nesten, sondern nur aus allgemeinen Erwägungen, die sich auf die Geländeform, Grabhügelgruppen u. s. w. beziehen, erschlossen werden. Der Kamm von Höhenrücken wurde bevorzugt. Als „Heuweg“, „Heupfad“, „Kienweg“, „Heerstraße“ sind in heute verkehrsarmer Gegend solche alten Wege noch streckenweise erhalten. Soweit es ging, haben die Römer die vorgefundenen Wege benutzt. Der Weg Weil der Stadt – Enzweihingen – Bönnigheim, den wir als römisch kennen lernten, hat sicher schon in vorrömischer Zeit bestanden. Ein anderer alter Weg führt von der Cannstatter Gegend über den Westfuß vom Asperg ins untere Enztal. Auch in der Richtung der Römerstraße Cannstatt – Illingen dürfte schon in älterer Zeit ein Fernverkehrsweg bestanden haben, der südwärts mit dem grabhügelreichen Gebiete der Silber und des Schönbuschs Verbindung hatte. Ein anderer führte wohl von Cannstatt über Ditzingen, Wurmberg gegen Pforzheim. Die Frage der vorrömischen Wege im Enzgebiet muß von der Forschung erst noch behandelt werden.

Alemannisch = Fränkische Zeit

260 n. Chr. bis ins 8. Jahrhundert.

Reihengräberfelder sind bis jetzt aufgefunden worden:

A. Nördlich der Enz

U n t e r m b e r g: 1. In Flur „Ofenwäldle“, 1 km südwestlich vom Ort, wurden nach Paulus Alt. 51 in den Parzellen 918–21 Reihengräber gefunden. Fribolin konnte um 1890 nichts mehr erfahren.

2. In der Kiesgrube in Flur „auf Remmingen“, 2 km südsüdwestlich vom Ort, wurde November 1891 ein pünktlich ausgemauertes Grab von 2 m Länge und 1,2 m Breite gefunden. Richtung Südwest-Nordost. Inhalt: Reste von drei Skeletten, davon ein Schädel am Fußende der beiden anderen Skelette. In der Nordostwand der Grabkammer war ein Sandstein mit halbrunder Säule und Kapitell, wahrscheinlich römischer Herkunft, eingesetzt. Fribolin. Das Grab stammt wie die S. 92 genannten Baureste von dem längst abgegangenen, aber aus Urkunden des 14. Jahrhunderts bekannten Ort Remmingen oder Remmigheim.

G r o ß s a c h s e n h e i m: 1. Nordostwärts zwischen Schloßgarten und Bahn in Flur „unterm Zimmerpfad“ stieß man beim Bau der Fabrik von Fried 1907 auf etwa 12 Gräber eines Reihengräberfeldes. 1910 wurden beim Bau einer Wasserleitung weitere Gräber gefunden. Beigaben: ein zweischneidiges Langschwert (Spatha), vier einseitige Hiebschwerter (Sax), eine Lanzenspitze, eine Pfeilspitze, ein Beil, Beschlägestücke aus Eisen und Bronze, bronzene Rundfibelplatte mit vergoldetem Mittelknopf und weißer Pastenfüllung. Merowingische Goldmünze (Triens): Vorderseite Kopf mit Helm, Rückseite Kreuz auf Querbalken. Zum Teil Privatbesitz, zum Teil N. S. 12 638 u. A 229. *FB.* 1907, 63; 1910, 79, 142.

2. **E g a r t e n h o f**, 1,7 km süöstlich Großsachsenheim. Hier wurden 1896 f. zwei Gräberfelder angeschnitten:

- a) Flur „ob den Bergen“, 0,5 km östlich in Parzelle 1690,
- b) „Ob den Böhbergen“, 0,2 km westlich in Parzelle 1896.

Von den Beigaben seien genannt: durchbrochene Zierscheibe von 9 cm Größe mit Bronzering; Bronzenadel mit vogelkopffartigem Kopf, 19 cm lang; zwei durchbrochene und mit gepresstem Bronzeblech unterlegte Riemenzungen; Bronzefette aus stengelartigen Gliedern; Ohrring mit zwei Zähnen als Anhänger; zwei gedrehte Armringe aus dünnem Silberdraht; Messer und Schnalle aus Eisen; große farbige Perlenhalskette; Beinkamm; Porzellanschnecke (Schmuckstück zum Anhängen). N. S. 10866. *FB.* 1896, 7. Funde von 1897: Männergrab I: Spatha, Sax, Lanze, Beinkamm, Tongefäß. Männergrab II: Sax, Schildbeschläg, Bronzeschnalle, Topf. Frauengrab III: Perlenhalskette, zwei Bronzeohrringe mit Anhänger, zwei Messer. Frauengrab IV: Halsband aus Gagat- und Beinperlen und beilartigen Anhängern aus Bein in drei Größen. N. S. 11132. *FB.* 1897, 6. Paret *Ur- gesch.* 217 f. m. Abb.

K l e i n s a c h s e n h e i m: 1. Am Westrand des Orts in Flur „Steingrube“ (P. 5448) westlich der Straße nach Groß-Sachsenheim wurde in den 1880er Jahren ein Grab ohne Beigaben aufgedeckt. Februar/März 1907 wurden 70 m nördlich davon beim Bau von Haus Bührle vier Gräber gefunden, davon eins mit Plattenbedeckung. Beigaben: Lanzenspitzen, Sax, Reste von

silbertauscherten Eisenbeschlägen, bronzene Schnallen und Beschläge; eine goldene Rundfibel mit aufgesetztem Flecht-, Kreis- und Spiralornament und eingesenkten farbigen Glasscheiben. Perlenhalskette aus Bernstein, Glas und buntem Ton. *AC.* 12488. *Fribolin.* *FB.* 1907, 63; 1910, 81. *Parct.* *Urgesch.* 217 m. *Abb.*

2. In Flur „Langmantel“, 1,7 km nordwestlich vom Ort, wurden 1859/60 in Parzelle 18 zahlreiche, teilweise gemauerte Gräber aufgedeckt. Beigaben: Lanzenspitzen, Pfeilspitze, Sporn. *Akt. d. AC.*

O b e r r i e n g e n: In die *AC.* (10718) kam 1894 eine eiserne Art und ein Bronzering, ausgegraben bei D., wahrscheinlich aus einem Grab stammend. Näheres unbekannt.

H o r r h e i m: 1. 1844 wurden auf dem „Schelmenwasen“, 1,5 km westlich vom Ort (Parzelle 1935–38, 1941), mehrere Skelettgräber mit Waffen (Saxen) aufgedeckt. *DMB.* *Waihingen* 179 f.

2. 1852 entdeckte man in der Nähe der Ziegelhütte (also wohl südlich am Ort) beim Lehngraben mit Steinplatten bedeckte Skelettgräber. *DMB.* 180.

W a i h i n g e n a. E.: In den 1860er Jahren war in der *AC.* vorübergehend ausgestellt ein in Privatbesitz befindlicher „Goldring nebst Serpentinstein aus einem Skelettgrab in der Umgegend von W.“ Es ist wohl dasselbe Stück, das Tröltzsch (*Akten der AC.*) als in Sigmaringen befindlich bezeichnet. Näheres unbekannt.

L e i n f e l d e r h o f: Beim Fundamentgraben der Waschküche sind Gräber aufgedeckt worden. *Fribolin.*

I l l i n g e n (s. Karte S. 50): 1. In Flur „Betten“, 1 km westlich vom Ort, wo die Eisenbahn die Römerstraße schneidet, wurde beim Bahnbau in der südlichen Bahnböschung ein Skelett mit Schwert und Lanzenspitze gefunden. 1911 wurden ebenda im Acker von Friedrich Schmid zwei gemauerte Skelettgräber untersucht. Grab I enthielt keine Beigaben. Grab II war ein Frauengrab: in der Hals- und Schultergegend lagen 52 farbige Glas- und Tonperlen; an der linken Seite abwärts ein 13,5 cm langes Messer; unterhalb des Kopfes ein bronzener Armreif; endlich an der rechten Schulter eine silberne Rundfibel von 3,3 cm Durchm. (*Z. XVIII.*) Dargestellt ist auf dem Netzwerk des Untergrundes ein Baum mit vereinfachter Wiedergabe des Wurzelwerks und der Äste mit Früchten. Am Stamm springt beiderseits in ganz entsprechender Haltung ein Löwe empor, um an die Früchte zu gelangen. Inhalt und Form der Darstellung ist uralte und stammt aus dem Orient. Auch unsere dem 7. Jahrh. n. Chr. angehörende Fibel wird aus einer Werkstätte des Ostens hervorgegangen sein. *AC.* A 384. *FB.* 1911, 143; *Korr. Bl. d. Anthropol. Ges.* 1911, S. 63 ff.

2. In Flur „Wolfsschwarte“, 1,5 km nordwestlich vom Ort, wurde Ende November 1912 beim Pflügen auf dem Acker von Gottlieb Scheytt ein mörtellos gemauertes Skelettgrab von 2 m Länge, 0,60 m Breite und 0,62 m Höhe angefahren und untersucht. Richtung West-Ost. Beigaben fehlten. *FB.* 1912, 63.

D ü r r m e n z: 1. Hinter der Ortskirche entdeckte man Steinplattengräber mit Waffen und Schmuck. *OB.* Maulbronn 211.

2. In der Jägerstraße stieß man beim Neubau Händle 300 m südwestlich der Kirche auf Skelettgräber mit Steinplatten. *Mitteil. v. St.-R.* Knöllner.

3. Im Friedhof bei der Peterskirche und ost- sowie nordwärts über seine Grenzen hinaus erstreckt sich ein ausgedehntes Reihengräberfeld, das die *OB.* von 1870 noch nicht kennt, das aber seit dem Ende des 19. Jahrhunderts immer wieder Funde lieferte. 1900 wurden „wieder“ alemannische Gefäße und ein Schwert gefunden. *FB.* 1900, 12.

1905: ein Plattengrab mit Hiebschwert und silbertauschierter Gürtelplatte. *AC.* 12 229. Zwei weitere Plattengräber mit Nesten von Hiebschwertern. *FB.* 1905, 14.

1906: Tonperle und Gürtelschnalle aus einem Frauengrab. *FB.* 1906, 15.

1908: Mehrere gemauerte Gräber z. T. mit zwei Skeletten übereinander. Außerhalb des heutigen Friedhofes fand sich ein sorgfältig mit Mörtel ausgemauertes Grab aus Sandsteinplatten, 1,85 m lang, 0,75 – 0,80 m breit und 0,75 m tief. Der Boden war mit Muschelkalksteinen belegt, die Ecken abgeschrägt. *FB.* 1908, 97. Zum Aufbau eines 1909 entdeckten gemauerten Grabes war eine Reliefplatte eines römischen Grabmals verwendet worden. *S. S.* 98. *FB.* 1909, 65.

1911 zeigten sich in einem Frauengrab eine silberne Brakteatenfibul, eine Nadel aus Bronze und 12 farbige Tonperlen. Ein anderes Grab mit Waffenresten (Lanzenspitzen, Messer) war aus Muschelkalksteinen mit Mörtel pünktlich gemauert und mit Sandsteinplatten abgedeckt. *AC.* A 382. *FB.* 1911, 140.

Anfang Oktober 1920 wurden bei Anlage eines Weges entlang der nördlichen Friedhofmauer außerhalb dieser neun Skelettgräber angetroffen: von West nach Ost: I und II ohne Beigaben. III enthielt eine Lanzenspitze. IV ein Messer. V ohne Beigabe. VI war ein Kindergrab, offenbar ein Doppelgrab von 1,50 m Länge und 1,05 m Breite, darin ein Messer. VII und VIII zerstört. Grab IX war 2,10 m lang, 0,95 m breit und 1,70 m tief. Es war mit zwei großen bis 1,6 m langen Steinplatten abgedeckt. Auch am Fußende stand eine große Platte. Beigaben: Am Kopf zwei Ohrringe mit amethystfarbigem Glasanhänger in Bronzefassung, am Ring selbst ein Scheibchen mit eingelegten Silberplättchen; eine Halskette aus 53 Perlen von Ton und Glas (rot, blau, grün und mehrfarbig). In der Mitte des

Grabes lag außer einem bronzenen Armreif, einem Bronzeschnällchen mit Gegenbeschläg und einem eisernen Ring eine 4,5 cm große Rundfibel von getriebenem Goldblech auf einer Bronzeplatte. Dargestellt ist ein Hahn mit hochgeschlagenen Flügeln. (Z. XVIII.) Weiter unten ein eisernes Messer. Die Fibel als Leihgabe der Gemeinde in der NS. A 1102, die übrigen Funde in der Ortsammlung Dürrenenz.

Aus einem anderen Grab (im Friedhof) stammt eine runde Zierscheibe aus Bronze, 6 cm groß. Darstellung eines Kopfes im Kranz. Als Leihgabe NS. A. 1102. (Z. XVIII.) Dabei fanden sich zwei eiserne Ringe und eine Perlenkette (blau, grün, weiß und mehrfarbig). FB. NF. I 108. Bei einem der Gräber lag unter Kopf und Füßen je eine Steinplatte als Auflager des einstigen Holzarges.

Mühlacker: 1. Beim Bau der Südd. Tonholzwerke, östlich vom Bahnhof, wurde 1910 in 0,40 m Tiefe ein Skelett mit Eisenresten gefunden.

2. In der Ziegelei von Gebr. Vetter wurde 1909 eine Anzahl in einer Reihe liegender Skelette aufgedeckt. FB. 1910, 83. Mitteilung von St.-R. Knöllner.

Erlenbach: Nach NB. Maulbronn 272 wurden hier Skelette mit Waffen, Schmuck und Gefäßen gefunden. Juli 1892 fand man bei Ausgrabung eines Kellers ein Beil, zwei Lanzenspitzen, Kettenringe u. a. in etwa 2 m Tiefe. NS. 10373. Aus einem ganz in der Nähe befindlichen Hügel soll „vor mehreren Jahrzehnten“ bei einer Wegarbeit ein sehr großes Skelett zutage gebracht worden sein. Akten der NS.

Knittlingen: Bei den Bahnbauarbeiten (Verladeplatz beim Bahnhof) stieß man Anfang Juni 1920 im Gewann „Bergfeld“, 0,7 km westnordwestlich der Stadt jenseits des Weisachtals, auf Skelettgräber, deren Zahl bis etwa 40 anwuchs. S. Lageplan 36. Zehn Gräber enthielten Beigaben. Steine waren nur gelegentlich, als Unterlage für den Sarg oder Kopf, verwendet. Zuweilen konnten Reste der Holzärge festgestellt werden. Ein Grab enthielt eine Bronzeschale von 23 cm Durchm. und 7,5 cm Höhe (Z. XVII), einen Beinkamm und ein Messer. Aus andern Gräbern stammen eine Haarsange aus Bronze, 9 cm lang, mit Ring zum Aufhängen; eine bronzene Schnalle; farbige, besonders auch blaue Glas- und Tonperlen; zwei doppeltonische schwarze Tongefäße von 13,7 und 12 cm Höhe mit eingedrückten Stempelmustern im oberen Teil (Z. XVII). In den Männergräbern fanden sich zwei oder drei Langschwerter von 0,85 m Länge. Der Knauf des einen ist silbertauschiert; zwei lange (0,60 m) und ein kurzes (0,28 m) Hiebschwert; eine Lanzenspitze, Schildbuckel und -beschläg; eine eiserne Schere, Schnallen und Messer. NS. A 1047; 1108; 1109. FB. NF. I 110.

Derdingen: 3 km westsüdwestlich vom Ort im Lehnwald nahe der Landesgrenze und wenig nördlich der Straße nach Bretten liegt eine Gruppe von

vier und 100 m östlich davon eine von drei Grabhügeln (7–12 m Durchm., 1–4 m Höhe). Bei ihrer Untersuchung 1902 fand man in den Hügeln, teils in den gewachsenen Boden eingetieft, teils auf den Boden gesetzt, je eine west-östlich gerichtete Grabkammer. Drei davon waren gemauert und verputzt, bei einer sogar der Boden mit einem Mörtelguß versehen, während die Abdeckung aus schweren Steinplatten bestand. Bei den andern sorgfältig ausgestochenen Grabkammern zeigten sich noch deutlich die Spuren von Bretterverschalung. Steine und römische Ziegel, als Sargunterlage benutzt, stammen von einem nahen römischen Bau, ebenso der Kopf einer Merkurstatue (s. S. 101). Beigaben waren spärlich, fehlten zuweilen ganz. Farbige Tonperlen, silberner Ohrring, Schere, Reste eines Kammes, schwarzer Topf mit Ausguß und Henkel. Die Gräber gehören ungefähr ins 8. Jahrhundert. Ob Nachbestattungen in vorrömischen Grabhügeln vorliegen, oder ob Grabkammern und -Hügel gleichalterig sind (wie die Hügel von Wiesental in Baden?) ist vorerst nicht sicher zu entscheiden. 0,5 km nordwärts liegt ein einzelner Hügel, der ein Messer und Brandreste enthielt. *MS.* 675; 11 752. *JB.* 1902, 16; 1903, 31, 61.

S t e r n e n f e l s: Nach Königr. Württ. I 480 wurden hier Reihengräber gefunden.

N i e f e r n: Hinter der Station Niefern an der Bergwand stieß man 1863 auf ein ummauertes und mit Steinplatten bedecktes Grab. Inhalt: Speerspitze 42,8 cm lang, ein Schwert, ein Eisenmesser und eine Münze. Funde in dem Bad. Landesmuseum. (Wagner II, 141.)

B r ö h i n g e n: Beim Bau eines Hauses in der Nähe der Dorfkeller stieß man 1897 auf zwei Gräber. Inhalt: Skramasax, 58 cm lang, zwei eiserne Pfeilspitzen, 20 farbige Ton- und Glasperlen und eine Bernstein-Perle. (Wagner II, 129.)

P f o r z h e i m: Bei der städtischen Gasanstalt am linken Ufer der Enz stieß man 1896 in der Nähe des Gasbehälters IV auf ein fränkisches Grab, darin das Skelett eines Mannes. Auf der linken Seite lag eine gut erhaltene, 90 cm lange Spatha mit Holzresten der Scheide; des weiteren ein noch 44,7 cm langer Skramasax, ein Schildbuckel mit Resten des Schildgriffs über der Hand des ausgestreckten rechten Armes, eine Pfeilspitze, ein Messer, zwei Eisenschnallen mit Beschlägstücken, Bronzenägel und eine kleine Nienenzunge. Im Schutt fand sich noch eine 32 cm lange Speerspitze mit Tülle und eine römische Kupfermünze (Hadrian?). Bei Fortsetzung der Arbeiten in der Gasanstalt im Dezember 1896 traf man auf eine zweite männliche Bestattung. Inhalt des Grabes: Spatha, 86,5 cm lang, ein einschneidiges Messer, Schildbuckel, Eisen eines Angons, Eisenschere, ein doppelkonisches, hellrotes Tongefäß. Des weiteren ein Beinkamm, ein Feuerstahl, eine Pfeilspitze, zwei Messerklingen, ein Haarzängchen, einige Eisenfragmente. Im

Mai 1897 wurde der Boden zwischen den Grabstätten systematisch durchgegraben; dabei stieß man auf sieben weitere Bestattungen. Grab III männlich: Skramasax (40 cm lang), zwei Speerspitzen, Eisenmesser. Grab IV weiblich: elf farbige Tonperlen und der obere Teil einer Nadel aus Bein vom römischen Typus, Eisenmesser. Grab V weiblich: Mundfibel von Bronze (in freien Feldern eingesezte Stücke von hellem Glas); zwei kleine römische Scherben, einer von Terra Sigillata, Feuerstahl, Schnalle und kleines Messer aus Eisen, acht farbige Tonperlen. Grab VI männlich: Speerspitze, Messer (28,5 cm Länge), kleineres in der rechten Hand, Bronze und Eisenstückchen von einer Schnalle, kleines, schwarzgraues Tongefäß. Grab VII weiblich: 63 farbige Glas- und Tonperlen, kleine Messerklinge. Grab VIII männlich: Speerspitze mit Fülle. Grab IX: doppelkonisches Tongefäß (8,5 cm Höhe) mit Reihen eingedrückter kleiner Vierecke um die Schulter und Hals, ein Eisennagel mit 2,7 cm breitem Kopf. Da schon 14 Jahre früher Gräberfunde gemacht wurden, die damals keine Beachtung fanden, so ist ein größeres, fränkisches Reihengräberfeld anzunehmen, wohl aus der Zeit der ersten fränkischen Besitznahme. (S. Wagner II, S. 153.) Funde in der Städt. Sammlung Pforzheim.

B. Südlich der Enz

I. Westlich der Glens

M ü n c h i n g e n: Die DV. 85 nennt Reihengräber beim Ort. Das Grabfeld lag wahrscheinlich bei der Ziegelei Manz, südlich vom Ort, wo, wie es scheint, auch in späteren Zeiten noch Gräber gefunden worden sind. JB. 1909, 67.

Weil im Dorf: 1. DV. 85 ist die Rede von Reihengräbern in der Richtung gegen den Berkheimer Hof, also wohl am Südrande des Dorfes. 1891 kam eine Lanzenspitze in die NS. (Juv. 10248).

2. 1886 traf man im Kirchhof, also am Nordostausgang des Dorfes, auf alemannische Gräber. Notiz von Paulus.

G e r l i n g e n: Am Nordausgang des Dorfes, beiderseits der Straße nach Ditzingen, wurde um 1880 beim Bau des Hauses 268 ein Gräberfeld ange schnitten. Weitere Gräber zeigten sich 1906 beim Bau von Haus Maisch und wieder März 1914 beim Neubau Haus 363. Hier gehörten die Gräber drei Reihen an. Von den 13 aufgedeckten Skeletten hatten drei Beigaben. Ein Frauengrab enthielt: eine Halskette aus 38 Tonperlen, drei Beinscheibchen und eine Bernsteinperle, einen Anhänger aus blauem Glasfluß und einen bronzenen Ohrring. Ein Männergrab ergab Reste eines Hiebswertes, ein weiteres Grab ein Langschwert und Scherben eines Tongefäßes. Tiefe der

Gräber 0,70–1,50 m. Gelegentlich waren Schädel oder Brust von rohen Steinen umstellt oder bedeckt. Anfang September 1921 stieß man bei einer Kellergrabung auf dem Grundstück Fr. Hörschele auf Gräber mit Resten von Eisenwaffen, März 1922 bei einem Hausbau auf Parzelle 2688 auf weitere sechs Gräber, von denen vier Beigaben enthielten. Grab I Männergrab: Schwert (Spatha), 78 cm lang. Grab II Männergrab: Lanzenspitze, 32 cm lang. Grab III Frauengrab: zwei einfache Bronzedraht-Ohringe, 12 ein- und mehrfarbige Ton- und Glasperlen von einer Halskette. Grab IV Männergrab: ein Hiebschwert. Juni 1922 wurden bei einem zweiten Neubau auf Parzelle 2688 drei Gräber ohne Beigaben angetroffen. *FB.* 1914, 35. *Mf.* I. 108.

II. Zwischen Glems und Würm

H e m m i n g e n: „Hinter dem Begräbnisplatz“, nördlich außerhalb des Dorfes, sind Gräber mit reichen Beigaben gefunden worden. *DB.* 85. 1876 kam eine Lanzenspitze in die *AS.* (Inv. 6321).

S c h ö c k i n g e n: Februar 1884 wurden Reihengräber mit silbertauschiertem Schmuck und einem Sporn gefunden. *Notiz* von Paulus.

D i k i n g e n: Am Nordausgang des Dorfes liegt im Lontel ein ausgedehnter Reihengräberfriedhof, von dem schon 1836 Paulus (*Notizbuch*) vermerkt, daß man in einer Lehmgrube neben dem Friedhof häufig auf alte Gräber, worunter auch ausgemauerte, stößt. Funde von Waffen werden genannt. Seit den 1860er Jahren fiel dem Ziegeleibetrieb ein großer Teil des Gräberfeldes zum Opfer, wobei zahlreiche und auch kostbare Beigaben gefunden wurden. Was in die *Alt.-Sammlung* gekommen ist, dürfte der größere Teil der Funde sein. Es sind eiserne Waffen und Geräte, Riemenbeschläge und Schmucknadeln aus Bronze, Silber und vergoldetem Silber. Schmuckstücke mit eingelegtem Glas. Halsketten aus Ton- und Glasperlen. Glasbecher, eine Bronzeschüssel, Weinkämme, rohe und verzierte Tongefäße, die deutlich den Unterschied zwischen der handgeformten, rein alemannischen, häufig gerippten und der fränkischen Keramik mit ihren doppelkonischen, gedrehten und mit Mädchenstempelornamenten verzierten Töpfen erkennen lassen. (*Abb.* 37 und *Z.* XVI). Leider sind die zahlreichen Funde nicht nach einzelnen Gräbern getrennt worden, dadurch ist eine volle wissenschaftliche Auswertung der Funde unmöglich gemacht. Zusammenstellung der Funde im einzelnen s. *Paret, Urgesch. Württ.* 222 f. *FB.* 1893, 19; 1900, 11; 1903, 37, 52; 1906, 15; 1907, 63; 1908, 97; 1909, 64 f. mit *Abb.*; 1913, 106.

N u t e s h e i m: 1. In Flur Hofrain am Südausgang des Ortes wurden bei Bauarbeiten (Sägerei Berner) 1920 etwa 10 Skelettgräber gefunden, aber nicht weiter beachtet. Eine Kette aus blauen Perlen war in einem der Gräber

beobachtet worden. Oktober 1921 stieß man beim Neubau Duppel auf sechs Gräber, in denen zum Teil Reste des Eichenholzarges erhalten waren. Zwei der Skelette waren mit Steinen umsetzt. Funde: Wurfart (Franziska) noch 12,8 cm lang; Messer, hellgraue Urne und rötliche Urne, je mit wulstförmigem Rand. *FB. NF. I 110 f.* September 1922 fand man bei Erweiterung der Sägerei Berner wieder fünf bis sechs Gräber. Von Beigaben sind ein Hiebschwert (Sax) und einige eiserne Riemenzungen sowie ein Bruchstück eines zweireihigen Beinlammes bekannt geworden. *US. A 1254.*

2. Im Kolbengrund, 1,7 km nordöstlich vom Ort, wurde im Herbst 1921 beim Graben nach Quellwasser ein alemannischer Öhring aus Bronzedraht mit eiförmigem, durch Rislinien verziertem Anhänger gefunden. *US. A 1136. FB. NF. I 110 f.*

Flacht: Im Ortsteil Appeleshof Reihengräber. G. Hoffmann, *Gesch. des Dorfes Mönshheim*. Nach Paulus (Alt. 130) mit Eisenwaffen.

Weilderstadt: In der Lehmgrube nordwestlich der Stadt am Wege nach Möttingen wurden nach *ÖNB. 256* öfters Skelettgräber gefunden. Einem Skelett war ein Hiebschwert (Sax) beigegeben.

Merkingen: Am Westende des Dorfes liegt ein Reihengräberfeld. *ÖNB. 85. Paulus Alt. 41.*

Roswag: 0,8 km südlich vom Ort „in der Burg“, „im Liegenplätzle“ (Parzelle 4169) sollen Gräber liegen. *Fribolin.*

Weißach: Bei Anlage des neuen Begräbnisplatzes 1837 wurden Gräber mit Waffen (Saxe) gefunden. *ÖNB. Maulbronn 252.*

III. Zwischen Würm und Nagold

Gehingen: Auf dem Käppelesberg, westlich vom Ort, wurden im Jahre 1845 beim Graben eines Kellers Skelettgräber mit eisernen Waffen aufgedeckt. *ÖNB. Calw 220.*

Ostelsheim: 1. Beim Bau der Turnhalle an der Gehinger Steige, südlich vom Ort, fand man im Winter 1920/21 zwei westöstlich gerichtete Skelette ohne Beigaben. Etwas unterhalb war schon November 1911 ein Skelett gefunden worden. *FB. 1911, 144. NF. I 113.* Auch die *ÖNB. Calw 311* nennt ein Skelettgrab mit Hiebschwert (Sax) in dieser Gegend.

2. An der Mühle, nördlich vom Ort, wurde ein Grab mit Hiebschwert aufgedeckt. *ÖNB. 311.*

Althengstett: Die *ÖNB. Calw 125* berichtet von Skeletten mit Waffenbeigaben (besonders Hiebschwertern), die am östlichen Ende des Ortes aufgedeckt wurden.

M ö t t l i n g e n: 1898 stieß man bei einem Neubau auf ein Gräberfeld. 1911 traf man beim Neubau G. Gäckle nebenan in 1,40 m Tiefe ein Skelett, dem ein Hiebswert (Sax) und eine Silberfibel in Rosettenform mit roten Glasfüllungen beigegeben waren. Mai 1914 stieß man bei Erbreiterung eines Weges in 1,8 bis 2 m Tiefe auf zwei Gräber. Beigaben: 1 Sax und 2 Messer. 40 m davon entfernt wurde in einer Baugrube ein drittes Grab mit 13 Tonperlen und einem Messer, also ein Frauengrab, angetroffen. Funde im Rathaus Möttingen. JB. 1911, 144; 1914/16, 36.